

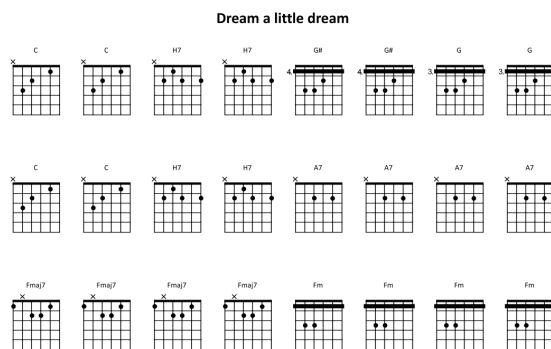
So bereiten Sie sich optimal auf Studioaufnahmen vor

Ich freue mich, dass Sie Ihre Studioaufnahmen bei AudioWorld machen möchten. AudioWorld bietet Ihnen alle technischen und räumlichen Voraussetzungen zur optimalen Realisierung Ihres Projektes und ist in der Lage, Ihnen zu einem transparenten, druckvollen und radiotauglichen Sound zu verhelfen. Um das Bestmögliche aus Ihren Songs und Ihrer Performance herauszuholen, sollten Sie sich die folgenden Tipps in Ruhe durchlesen.

Nicht bei jeder Produktion geht es um höchste Perfektion. Bei einer Demoaufnahme oder einer Aufnahme "just for fun" sind kleine Unvollkommenheiten in einem akzeptablen Ausmaß tolerierbar. Ziel ist hier, mit dem kleinstmöglichen finanziellen und zeitlichen Einsatz ein Produkt zu erstellen, mit dem Sie rundum zufrieden sind. Um Missverständnissen vorzubeugen, teilen Sie mir bitte schon im Vorfeld mit, welchen Anspruch Ihr Projekt erfüllen soll - Demostandard, gehobenes Niveau oder perfekt (oder etwas irgendwo dazwischen). Die Erfüllung von Ansprüchen ist oft sehr eng verknüpft mit dem Zeitaufwand. Je kleiner der Budgetrahmen gesteckt ist, desto eher muss man gewisse Abstriche an der Perfektion in Kauf nehmen. Es ist mir sehr wichtig, dass das Endprodukt immer in einem vernünftigen Verhältnis zu den Studiokosten steht! Eine gute Vorbereitung beseitigt Unklarheiten und hilft, Missverständnisse erst gar nicht aufkommen zu lassen. Vor allem aber wird dadurch das Produktionsergebnis bestmöglich ausfallen und führt so zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten.

Vor den Aufnahmen

- Bitte senden Sie mir vorab MP3s von Proberaumaufnahmen oder sonstigen Mitschnitten zu, damit ich mir frühzeitig einen Eindruck von Ihrer Musik, Instrumentierung, der Spielweise und insbesondere dem Arrangement verschaffen kann. Die Aufnahmequalität spielt keine Rolle - es geht lediglich um das Vertraut-werden mit dem aufzunehmenden Material und den Vorstellungen der Band bzw. des Künstlers. Nicht selten fallen mir beim Durchhören des Materials Dinge auf, die sich später im Studio als problematisch erweisen könnten. Diese Dinge lassen sich dann meist recht einfach schon im Vorfeld aus dem Weg räumen und sparen so Kosten und Nerven.
- Proben Sie die Songs so intensiv wie möglich und sorgen Sie dafür, dass bei keinem Song Fragen offen bleiben, die im Studio Diskussionen auslösen könnten. Dies betrifft meistens Fragen des Arrangements (wer spielt wann und was?). Alle Bandmitglieder sollten im Vorhinein einmal die Parts der jeweils anderen Musiker isoliert, d. h. außerhalb des gemeinsamen Spiels gehört und begutachtet haben. Im üblichen Proberaum-Getummel ist jeder vorwiegend mit seinen eigenen Dingen beschäftigt und überhört dabei sehr leicht Details der jeweils anderen, was im Studio dann nicht selten für kontroversen Gesprächsstoff sorgt.
- Erneuern Sie schon einige Tage vor der Aufnahme Saiten, Felle, etc.
- Machen Sie sich damit vertraut wie es ist, mit Kopfhörer zu singen bzw. Ihr Instrument zu spielen.
- Machen Sie sich damit vertraut wie es ist, mit einem Metronom-Klick zu spielen/singen.
- Vordergründig vielschichtig arrangierte Instrumentierungen lassen sich zwar recht einfach selbst erstellen, doch nicht wenige Eigenproduktionen leiden darunter, dass schon beim Arrangieren der Instrumente nicht genau genug auf deren Frequenzspektren und ihre spätere musikalische und klangliche "Funktion" im Mix geachtet wird. Auch bei der Lösung dieser Probleme kann ich im Studio Hilfestellung geben. Ähnlich sieht es mit Instrumenten-Soli aus. Diesen fehlen häufig "Hand und Fuß". Sorgen Sie dafür, dass Soli nicht nur bei jedem neuen Aufnahme-Take zufällige Neu-Improvisationen sind sondern durchdachte, reproduzierbare Highlights des Songs.
- **Notieren Sie vorab die wichtigsten Eckdaten eines jeden Stückes**, das eingespielt werden soll. Dazu gehört neben **Tonart, Taktart und Tempo** (in bpm) insbesondere eine einfache schematische Übersicht über den Songaufbau und **über die Akkorde** und die **Anzahl der Takte** der



einzelnen Songteile inklusive etwaiger **Takt- und Tempowechsel** und **Breaks**. Anhand dieses Ablaufplans kann ich ggf. schon vorab den erforderlichen Begleitrhythmus erstellen, zu dem Sie Ihre Instrumente einspielen oder einsingen. Der Begleitrhythmus dient als Ersatz für den nervtötenden Metronom-Klick, der sonst üblicherweise verwendet wird. Ein Song-Ablaufplan mit Akkordübersicht und Tempoangaben ist außerdem äußerst nützlich, um sich während der Aufnahmen schnell im Stück zurecht zu finden. Informationen zum Groove des Stückes (gerade, Shuffle, Swing, Triolisch, binär, ternär, etc.) sind ebenfalls hilfreich.

Während der Aufnahmen

1. Gesang

- Sofern es im Rahmen des bevorstehenden Projektes sinnvoll und zeitlich machbar ist, kann man vor der eigentlichen Aufnahme austesten, wie gut unterschiedliche Mikrofone und Vorverstärker mit einer Gesangsstimme oder einem Instrument harmonieren. Wenn's schnell gehen muss, können Gesangsstimmen allerdings auch mit mehreren Mikrofonen gleichzeitig aufgenommen werden, um später während des Mischens die beste Kombination auswählen zu können.
- Versuchen Sie, unnötige Dynamiksprünge in der Performance zu vermeiden. Eine durchweg hohe oder niedrige Lautstärke ist kein Problem, uneinheitliche Lautstärken können jedoch unter Umständen problematisch sein. Dies hängt natürlich unter auch anderem vom Genre ab.
- Im Studio werden meist Mikrofone mit Richtcharakteristik (Niere, Superniere, etc.) eingesetzt werden. Diese besitzen den sogenannten Nahbesprechungseffekt, durch den bei Einsprechen aus sehr kurzem Abstand tiefe Frequenzen besonders hervorgehoben werden. Dieser Effekt kann störend sein - man kann ihn aber auch ganz bewusst nutzen.
- Versuchen Sie, einen relativ gleichmäßigen Abstand und den einmal gewählten Einsprechwinkel zum Mikrofon beizubehalten. Ansonsten können sich unerwünschte Schwankungen im Klang oder in der Dynamik ergeben.
- Insbesondere das Aufnehmen einer überzeugenden, ausdrucksstarken Gesangsperformance ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Sänger sollten möglichst gewisse Grundlagen in Gesangstechnik beherrschen. Falls nicht, kann das Ergebnis meist trotzdem deutlich verbessert werden. Gesangsaufnahmen klingen manchmal genuschelt, ausdruckslos, säuselnd, wie "gebremster Schaum" oder irgendwie "flat". Folgende Denkanstöße können hier helfen:

Stellen Sie sich vor, dass auf dem Weg vom Mikrofon zu den Lautsprechern etwa 25% des künstlerischen Ausdrucks der Stimme auf unerklärliche Weise einfach verloren gehen. Sofern man gerne 100% seiner Ausdruckskraft auf die Aufnahme bannen möchte, geht dies folglich nur, indem man während des Singens 125% Ausdruck in die Stimme legt, also den Ausdruck bzw. die Artikulation deutlich übertreibt. Diese Übertreibungen ergeben sich, indem man im Unterschied zum "normalen" Singen bestimmte Silben und Vokale besonders ausdrucksvoll und vermeintlich überdeutlich artikuliert und dabei eine generelle, erhöhte Körpergrundspannung aufbaut. Dabei müssen sich zwangsläufig typische Verzerrungen des Gesichtsausdrucks (Grimassen) ergeben, wie man sie bei Künstlern wie Bono, Joe Cocker, Tina Turner oder Mariah Carey schon oft gesehen (und möglicherweise belächelt) hat!

Die mitunter übertrieben wirkende Mimik und die stark ausgeprägten Mundbewegungen sind jedoch zum großen Teil genau der Schlüssel zu einer überzeugenden Vokal-Darbietung, bei der Gefühl und Leidenschaft auch tatsächlich beim Zuhörer ankommen! Die oben erwähnten, geheimnisumwobenen Übertragungsverluste führen dazu, dass das Endergebnis gar nicht so übertrieben klingt sondern genau das richtige Maß an Pep enthält. Natürlich gehört Übung und auch ein gewisses Maß an Mut und Überwindung dazu, sich gefühlsmäßig vor einem Mikrofon gehen zu lassen. Allzu oft wird die Stimmenlautstärke viel zu weit zurückgenommen. Stellt man sich beim Singen jedoch vor, man sänge gerade lauthals schmetternd bei einem Open-Air-Konzert im Stadion mit und wolle die anderen Zuschauer dabei sogar noch übertönen, erreicht man sehr wahrscheinlich den tatsächlich erforderlichen Gesangspegel. Hierbei ist aber natürlich Vorsicht geboten, damit die Stimme nicht beschädigt wird, und natürlich gibt es auch Stücke, die eine zurückgenommene Stimme erfordern. Doch auch hierbei ist eine gewisse Körperspannung unbedingt erforderlich.

- Wie bereits erwähnt geht ein gewisser Prozentsatz an Ausdruck während der Darbietung irgendwie verloren und gelangt nicht auf die Aufnahme. Kontrollierte Übertreibung ist ein probates Gegenmittel. Folgende Dinge sind ebenfalls vorteilhaft und geben Ihrer Stimme einen professionellen Touch:

- überdeutliche Aussprache und deutlich wahrnehmbare, lautmalerische Übertreibungen
- längere Töne ganz bewusst bis zu Ende stützen und den Druck gegen Ende sogar noch einmal leicht erhöhen
- Endsilben bzw. Endkonsonanten von Worten sehr deutlich artikulieren
- Konsonanten wie b, f, g, k, m, n, p, r, s, t, v, w auch innerhalb von Worten besonders deutlich betonen

Diese Konsonanten werden Dank der sehr hochwertigen Analog-Aufnahmekette bei AudioWorld äußerst angenehm und auf sehr markante Weise verstärkt, wenn Sie sie konturierter als gewohnt aussprechen. Bekannte Künstler nutzen die Reaktionsweise von High-End-Kompressoren ganz bewusst zum Formen ihres "Signature-Sounds". Der markante Sound bekannter Künstler liegt somit eben nicht allein im Charakter der Stimme selbst begründet sondern in beträchtlichem Maße auch von der Art des Hineinsingens in einen High-End-Kompressor. Je mehr "Edge" man hineinlegt, desto markanter wird der Effekt hörbar und es klingt gleich mehr "wie von Platte".

- analog zum gerade gesagten sollten Sie auch Vokale und Doppellaute wie "ä", "äi", "i", "ou", "ö" und "ü" deutlich überartikulieren, indem Sie die zugehörigen Mundbewegungen übertreiben und ordentlich Grimassen ziehen
- im allgemeinen immer etwas "Dreck" in die Stimme legen. Meist klingt es zu "lieb" und ohne Pepp

2. Gitarren

- Bei der Aufnahme eines überzeugend klingenden Instrumentensolos sind ebenfalls gewisse Dinge zu beachten. Ein solches Solo sollte gut durchgeplant und strukturiert sein und nicht auf zufälliger Improvisation beruhen (außer bei Jazz-Musik). Es sollte in Melodieführung und Rhythmik sehr sorgfältig aufgebaut sein, einen Bogen spannen (Anfang, Höhepunkt, Schluss), in puncto Melodie und Rhythmik originelle und überraschende Wendungen bieten und nicht einfach nur bei jedem weiteren Versuch aus neuen, zufällig improvisierten, zusammenhangslosen Tonfolgen bestehen (sehr beliebt aber nicht immer wirklich passend sind Pentatonik-Läufe).
- Bei E-Gitarren wird neben den Mikrofonen, die den Amp abnehmen oder dem Ausgangssignal eines Gitarren-Effektgerätes auch das cleane Signal direkt aus der Gitarre aufgenommen (per DI-Box-Split). Diese erlaubt es, damit später per Reamping ggf. einen anderen/besseren Sound herzustellen.

3. Schlagzeug

- Schlagzeugspuren werden meist als erstes aufgenommen (teilw. zusammen mit Bass und Rhythmus-Gitarre). Viele Drummer sind es nicht gewohnt, mit Klick zu spielen und haben daher Bedenken, dass sie nicht gut zu einem Klick spielen können. Diese Sorge erweist sich in fast allen Fällen als unbegründet. Statt eines öden und nervenden Klicks gebe ich den Musikern einen individuellen Drumbeat auf die Ohren. Dieser wird passend zum jeweiligen Musikstück mit einem Schlagzeug-Plugin erstellt. Die Vorteile gegenüber einem öden Klick sind, dass der mehrtaktige Loop klanglich nicht nervt und den Drummer vielmehr darin unterstützt, selbst im richtigen Groove zu spielen (und in der Folge auch alle anderen Musiker, die dazu einspielen).

Die vielfältigen Bearbeitungsmöglichkeiten einer Mehrspuraufnahme am Rechner erleichtern darüber hinaus das einfache, schnelle und unhörbare Beheben von Fehlern in Schlagzeugaufnahmen.

Bitte lassen Sie mir rechtzeitig vor der Mischung und dem Mastering Referenz-Songs fertiger CD-Produktionen zukommen, deren Sound Ihnen besonders gut gefällt (bitte als MP3). Ich werde versuchen, die Mischungen klanglich so weit wie möglich an die Referenzen anzunähern.

AudioWorld Tonstudio Remscheid
Frank Rausch
Remscheider Str. 175 b, 42899 Remscheid, 02191-9517880
<http://www.audioworld.de> - info@audioworld.de

